

Standortbestimmung des Referates Frauen-Männer-Gender

Auf der Straße treffen zwei Menschen aufeinander. Die eine Person ist schwanger und wird von der anderen dazu beglückwünscht und freudestrahlend gefragt: „Wird’s ein Junge oder Mädchen?“ Ihre Antwort: „Ein Kind Gottes!“

1 Selbstverständnis und Perspektiven

Als Referat Frauen-Männer-Gender in der Abteilung Erwachsenenpastoral ist es unser Ziel, Menschen zu ermutigen und zu befähigen ihr eigenes Leben und darüber hinaus gesellschaftliches und kirchliches Leben aktiv zu gestalten.

Bei unserem Anliegen, ein gutes Dasein für Menschen aller Geschlechter zu erreichen, motiviert uns das Evangelium: „...ich bin gekommen, damit sie das Leben haben, und es in Fülle haben“ (Joh 10,10 Einheitsübersetzung 2016)

Zentral ist die gelebte Gleichberechtigung der Geschlechter, die für alle Menschen in ihrer Gottebenbildlichkeit gründet. Die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurse zu Geschlechtergerechtigkeit und Gender nehmen wir auf. Sie sind neben dem biblischen Menschenbild die Grundlagen unserer Arbeit. In den diözesanen Leitlinien wird die Gleichrangigkeit der Geschlechter als eine zentrale Herausforderung für die Kirche beschrieben und ein geschlechterspezifisches Handeln auf allen Ebenen eingefordert. (vgl. Diözesane Leitlinien der Erzdiözese Freiburg, Seite 43 / 44). Das unterstützen wir mit unserer Arbeit ausdrücklich.

Alle Menschen sind berufen, die befreiende Botschaft von Jesus Christus zu entdecken, sich an ihr auszurichten, nach ihr zu leben und sich in Kirche und Gesellschaft in diesem Geist zu engagieren. Dazu ermutigt uns die Zusage von Gal 3,28: „Ihr alle seid nämlich Söhne und Töchter Gottes durch den Glauben. Denn alle, die ihr in Christus hinein getauft seid, habt Christus angezogen wie ein Kleid. Da ist nicht jüdisch noch griechisch, da ist nicht versklavt noch frei, da ist nicht männlich und weiblich: denn alle seid ihr einzig-einig in Christus.“ (Übersetzung Bibel in gerechter Sprache)

Auf den Begriff „Gender“ gehen wir besonders ein, denn das Konzept, das dahintersteckt, stellt eine gesellschaftliche Wirklichkeit dar, die lange nicht beachtet bzw. sogar negiert worden ist. Wir nehmen das soziale Geschlecht von Menschen in den Blick. Dazu gehören u.a. die Geschlechterrollen und die Möglichkeiten einer gleichberechtigten Teilhabe im sozialen, kulturellen, religiösen und politischen Bereich.

Der Begriff Gender problematisiert auch die herkömmliche zweigeschlechtliche Ordnung, weil die biologische Eindeutigkeit der Geschlechterordnung so nicht existiert. Es ist uns ein Anliegen, gerade innerhalb der katholischen Kirche alle Menschen zu sehen, sie an- und ernst zu nehmen. Wir sind gefordert der Frage nachzugehen, wie wir als Geschöpfe Gottes das Miteinander der Geschlechter zum Wohle aller gestalten können.

Alle Menschen sind gleichwertig. Die Botschaft von der gleichen Würde der Menschen ist eine zentrale Grundaussage der Schöpfungsgeschichten des Alten Testaments. Im Neuen Testament hat Jesus Christus dies verstärkt und neu ins

Bewusstsein gerufen. Seine Botschaft vom Reich Gottes richtet sich unterschiedslos an alle Menschen.

Das zweite Vatikanische Konzil formuliert unmissverständlich: „Jede Form der Diskriminierung in den kulturellen und gesellschaftlichen Grundrechten der Person ist zu überwinden und zu beseitigen, da sie dem Plan Gottes widerspricht.“ (GS29) Geschlechtervielfalt und Geschlechterdifferenzen sind von Gott gewollt. Menschen bereichern sich gegenseitig. Sie dürfen keinesfalls dazu führen, dass Menschen diskriminiert und ungerecht behandelt werden.

Im Gegensatz hierzu gibt es innerkirchlich und gesellschaftlich eine ganze Reihe von Gerechtigkeitsthemen, die mit Blick auf die Geschlechter zu thematisieren sind: Die gleichberechtigte Zulassung zu allen Ämtern der Kirche ist nicht umgesetzt. Frauen leisten den größten Teil gering oder unbezahlter Care-Arbeit, Frauen und Männer sehen sich im Beruf Leistungsdruck und familienfeindlichen Strukturen ausgesetzt.

In unserer Arbeit sind wir überzeugt davon, dass Gott jeden Menschen antreibt, selbstbestimmt und selbstbewusst zu leben und zu glauben. Dazu gehört auch, dass alle Menschen gleichberechtigt die Botschaft des Evangeliums weitertragen – immer den eigenen Fähigkeiten entsprechend.

Wir achten die Würde einer jeden Person, grenzen niemanden aus und unterstützen Menschen dabei, an verschiedensten Lebensbereichen teilzuhaben und sich verantwortlich in Kirche und Gesellschaft einzubringen. (vgl. Leitbild der Abteilung Erwachsenenpastoral)

2 Ziel der Arbeit im Referat

Es ist unser Ziel, im kirchlichen Kontext und im gesellschaftlichen Zusammenleben Geschlechtersensibilität, Geschlechtergerechtigkeit und partnerschaftliches Miteinander der Geschlechter voranzutreiben. Unsere Arbeit trägt dazu bei, mehr Genderbewusstsein in der Erzdiözese Freiburg zu erreichen.

Zentrales Anliegen ist uns die gelebte Gleichberechtigung der Geschlechter, die sich für alle Menschen in ihrer Gottebenbildlichkeit gründet. „Gott erschuf den Menschen als sein Bild, (...) männlich und weiblich erschuf er sie.“ (Gen 1,27 Einheitsübersetzung 2016). Dieses Anliegen schlägt sich in unseren inhaltlichen Schwerpunkten nieder.

In unserer Arbeit gibt es Themen, die nach wie vor geschlechtsspezifisch aufgegriffen werden, um jeder Identität gerecht zu werden. Daneben gibt es gemeinsame Anliegen und übergreifende Angebote für Menschen aller Geschlechter. Diese verschiedenen Angebote ergänzen einander.

Die Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Organisationen in der Erzdiözese, sowie aus dem ökumenischen und weltlichen Kontext sind grundlegend für unsere Arbeit. Das Ziel ist, unsere Themen möglichst breitflächig zu platzieren und viele dafür zu sensibilisieren. Wir wollen Ressourcen optimal einsetzen, um unsere Vision einer geschlechtergerechten Kirche und Gesellschaft zu verwirklichen.

Auf den verschiedenen Ebenen des Erzbistums Freiburg fördern wir die Angebote der Frauen- und Männerpastoral und bringen unsere Erfahrungen und Kompetenzen in die örtlichen Projekte ein. Hierfür sind die Referentinnen für Frauenpastoral in den Diözesanstellen sowie die Referenten für Männerpastoral verantwortlich.

Wir unterstützen subsidiär die jeweiligen Träger:innen und Veranstalter:innen von kirchlicher Frauen- und Männerpastoral in der Erzdiözese Freiburg. Wir beraten und vernetzen Multiplikator:innen, bieten Fachtagungen und Fortbildungen an und wirken an der Aus- und Fortbildung der pastoralen Berufe mit, begleiten und unterstützen die Dekanatsfrauenseelsorgerinnen und Dekanatsmännerseelsorger und die in der Frauen- und Männerpastoral engagierten Menschen in den Dekanaten.

Aktuell gibt es im Referat noch keine eigenständige Stelle für die Arbeit mit queeren Menschen.

2.1 Schwerpunkte

2.1.1 Spiritualität

Eine lebendige Gottesbeziehung trägt uns Menschen. Sie drückt sich in der persönlichen Berufung und Glaubenspraxis aus. Unsere Arbeit soll Menschen aller Geschlechter ermutigen, ihren Glaubensweg frei und selbstverantwortet zu gehen. Im besten Fall wird zu einem selbstbestimmten Leben im Glauben ermutigt und ermächtigt. In unserer Arbeit soll es möglich sein, Fähigkeiten und Talente zu entdecken und zu entfalten.

Die kirchliche Sprache und die liturgische Praxis sind geprägt von einer einseitigen männlichen Redeweise von Gott. Sie wird überwiegend in männlichen Begriffen, Bildern und Symbolen ausgedrückt. Um die Menschen für die Gegenwart Gottes in ihrem Leben zu sensibilisieren, sind Bilder und Sprechweisen über Gott notwendig, die zeitgemäß und kulturell anschlussfähig sind. Deshalb machen wir uns stark für offene, vielfältige Gottesbilder, die unterstreichen, dass Gott eben nicht eindeutig zu beschreiben ist.

Glauben und Leben sind miteinander verbunden und deshalb braucht Spiritualität auch konkrete und angemessene Ausdrucksformen. Konkrete Beispiele dafür sind: Gottesdienste, Bibelarbeit, Glaubensgespräche, Rituale oder Körpergebete. Sie tragen grundlegend zu einer umfassenden Entfaltung des Menschseins bei.

2.1.2 Identität und Individualität

Die Persönlichkeit und Würde eines jeden Menschen sind einzigartig. In unserer Arbeit begegnen wir Menschen mit Respekt, Achtsamkeit und Vertrauen. Wir unterstützen Frauen, Männer und Menschen aller Geschlechter ihre Identität und Individualität zu finden.

Wir begleiten Menschen auf der Suche nach einem gelingenden Leben. Und wir begleiten dabei, Herausforderungen anzunehmen, zu bewältigen und persönliche Fragen zu klären.

Dies tun wir, weil wir in unserer Arbeit von Gott und seinem Bild des Menschen getragen sind, das ist schön und erleichternd.

Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben - so wie sie sind - gemeinsam und partnerschaftlich Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen.

2.1.3 Gerechtigkeit und Frieden

Unser Denken und Handeln sind geprägt von der Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden, wie sie in der Bibel verheißen werden. Geschlechtergerechte Pastoral hat nicht nur eine personale, sondern gleichermaßen eine soziale und politische Dimension.

Wir sehen, dass ein geschlechtergerechter Umgang gerade in der Kirche noch nicht umgesetzt ist und setzen genau an dem Punkt an. So engagieren wir uns in Kirche, Gesellschaft und Politik für geschlechtergerechte Strukturen und Sprache, damit die Geschlechtervielfalt und die Lebenswirklichkeiten aller Menschen anerkannt und wertgeschätzt werden.

Wir beteiligen uns mit unserer Arbeit am Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung und achten darauf, dass unsere Angebote nicht im Widerspruch zu ökologischer Nachhaltigkeit stehen.

3 Konkretisierungen – Die praktische Umsetzung unserer Arbeit

3.1 Gender

Der Arbeitsbereich Gender im Referat Frauen-Männer-Gender wurde 2018 eingerichtet und beschäftigt sich aus einer kirchlichen Perspektive mit der aktuellen Thematik. Noch befinden sich Inhalte und Umsetzungen im Entwicklungsprozess.

Die binäre Geschlechterordnung, die Menschen den zwei Polen „Frau oder Mann“ zuordnet, wird durch die Gender- und Diversitätsforschung in den Sozial- und Naturwissenschaften differenziert in den Blick genommen.

In unserer Arbeit begegnen uns Menschen aller Geschlechter. Es ist unser Auftrag, eine Pastoral weiterzuentwickeln, die dieser Realität gerecht wird.

Eine zentrale Frage ist die der Geschlechtergerechtigkeit. Wie müssen kirchliche, politische und gesellschaftliche Strukturen gestaltet sein, um gegliücktes Leben zu ermöglichen? Wie gehen wir mit vorhandenen - oft vorurteilvollen und diskriminierenden - Bildern und Verhaltensweisen um?

Gender ist dabei auch eine analytische Kategorie. Damit können Rollenzuschreibungen und festgefahrene gesellschaftliche Strukturen erkannt und reflektiert werden. Dadurch und auch durch unsere konkrete Arbeit können sich Sicht- und Verhaltensweisen ändern.

Mithilfe der Analysekategorie Gender wird zwischen dem biologischen Geschlecht einer Person (sex) und der zugeschriebenen gesellschaftlichen und kirchlichen Rollenerwartung (gender) unterschieden. Durch diese Differenzierung können ungerechtfertigte Geschlechterstereotypen und Rahmenbedingungen für Menschen

identifiziert werden. Diese haben sich über die Jahrhunderte hinweg auch in Sprache, Inhalten und Ausdrucksformen unseres Glaubens eingeschrieben.

Sprache bildet Wirklichkeit ab und gestaltet diese gleichzeitig auch mit, deshalb ist eine gendersensible Sprache von großer Bedeutung. Wir nutzen selbst genderinklusive, bzw. genderfreie Sprachformen und setzen uns dafür ein, dass auch Dritte sensibilisiert und befähigt werden dies zu tun.

Das Referat bietet Seminare an und schult Haupt- und Ehrenamtliche zu dieser Perspektive. Der Abbau von Geschlechterhierarchien, der kreative Umgang mit überholten kirchlichen Zuschreibungen von Geschlechterrollen und die Stärkung der Wahlfreiheit Einzelner gehören grundlegend dazu.

Die Ergebnisse theologischer Frauen-, Männer- und Geschlechterforschung werden in der Gestaltung der Angebote aufgenommen. Dazu gehören auch sozial- und naturwissenschaftliche Expertisen um Doing oder Undoing Gender, Gender-Mainstreaming, Persönlichkeitsentwicklung und Geschlechtsidentität.

3.2 Frauen

Der Arbeitsbereich Frauen im Referat Frauen-Männer-Gender stellt die vielfältigen Lebenswirklichkeiten und Erfahrungen von Frauen in den Mittelpunkt.

Sowohl innerkirchlich als auch gesellschaftlich gibt es nach wie vor Unterschiede und Ungerechtigkeiten in der weiblichen Lebensrealität gegenüber männlichen Biografien. Frauen sind in allen gesellschaftlichen Schichten präsent und tragen Verantwortung für das Gemeinwohl. Sie schultern nach wie vor die Hauptlast der unbezahlten Fürsorge- und Familienarbeit, sind überdurchschnittlich oft in schlechtbezahlten Care-Berufen zu finden und verdienen weniger.

Kirchliche Verlautbarungen zeichnen ein Frauenbild, welches die Aussage der gleichen Würde benennt aber nicht umsetzt. Frauen bringen ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen in die Kirche ein. Doch bis heute haben sie keinen Zugang zu den Weiheämtern. So wird eine mögliche Berufung von Frauen und ausgebildeten Theologinnen für diese Ämter strukturell unterdrückt.

Frauenpastoral verbindet das Evangelium und individuelle Existenz glaubwürdig miteinander. Deswegen bestärkt sie Frauen darin, selbstbewusst ihren Glauben und ihre Lebenserfahrungen, ihre Kompetenzen, Fragen und Spiritualitäten in die Kirche einzubringen und Geschlechtergerechtigkeit zu leben und zu fordern. Diese Aspekte bilden die Grundlage für die Entwicklung passender Angebote.

Die offene und verbandliche Arbeit mit Frauen ist in unserem Referat sowohl auf Diözesanebene als auch durch die Referentinnen für Frauenpastoral an den Diözesanstellen in den regionalen Bereichen der Diözese verortet. Die Arbeit auf mehreren Ebenen ist eine Bereicherung für unsere Tätigkeit und macht sie zugleich wirksamer. Wir sind durch diese Struktur vor Ort in den Regionen und

Dekanaten präsent und können Kooperationen mit innerkirchlichen und gesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern nutzen.

Seminare zur Persönlichkeitsbildung und aktuellen kirchlichen- und gesellschaftlichen Themen, Schulungen zu Rhetorik, Teamarbeit oder Frauenliturgien sind bewährte Formate. Unser Schwerpunktthema ist: „Geborensein“ wozu Segensfeiern für Schwangere angeboten werden. Unsere Angebote richten sich an Mandatsträgerinnen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und auch an Frauen, die sich im Glauben und für ihr Engagement weiterentwickeln wollen.

3.3 Männer

Der Arbeitsbereich Männer im Referat Frauen-Männer-Gender knüpft an die Lebenswirklichkeiten von Männern an. Er entwickelt Angebote, bei denen Männer sich mit dem Evangelium auseinandersetzen und dabei erfahren können, dass die Botschaft kräftigend und heilend sein kann.

Viele Männer nehmen wahr, dass sie in ihrer Sozialisation auf bestimmte Rollenmuster festgelegt wurden. Eine immer größer werdende Zahl möchte ihr Leben neu und nicht an traditionellen Männerbildern ausrichten. Sie definieren ihre eigene Männlichkeit individuell und gleichzeitig sozial vernetzter als bisher.

In der Bildungsarbeit mit Männern wird biografisch an den Lebensthemen der Männer angesetzt und sie werden ermutigt, ihre Männlichkeit zu entfalten und sich kritisch mit Rollenzuschreibungen auseinander zu setzen. Dafür werden geschützte Räume (in Bildungshäusern, Klöstern, Natur, Internet usw.) bereitgestellt. Die Begleitung der Erfahrungs- und Lernprozesse der Männer ist einfühlsam und bestärkend. Sorgsam gestaltete Rituale wie Redestabunden, Solozeiten, Schwitzhütten, Segnungen, Salbungen und Gottesdienste stiften dabei Sinn und Gemeinschaft, vermitteln Sicherheit und stärken Männer auf ihrem Lebensweg.

Inhaltliche Schwerpunkte setzen unsere Seminare u.a. in den Bereichen: Persönlichkeitsbildung, Spiritualität, Initiation von Männern und ihren Söhnen, Männergruppenarbeit, Visionssuche und in der Unterstützung von Männertagen an. Mit dem Netzwerk „Männerwege“ wird ein Forum angeboten, in dem sich engagierte Männer gegenseitig unterstützen und Projekte in der Männerarbeit durchführen.

Für haupt- und ehrenamtliche Multiplikatoren in der Männerarbeit gibt es fachliche und methodische Fortbildungen zu gesellschaftlich und kirchlich relevanten Themen. Die Vernetzung und Begleitung der Männerseelsorger in den Dekanaten und die zur Männerpastoral beauftragten Mitarbeiter geschieht im Referat.

Unsere Arbeit richtet sich an den sich ändernden Männerthemen in Kirche und Gesellschaft aus. Der Arbeitsbereich Männerpastoral setzt sich für eine Geschlechterpolitik ein, die die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen im Alltag umsetzt.

3.4 Verbände kfd und KMW

Die Kath. Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) und das Kath. Männerwerk der Erzdiözese Freiburg sind mit ihren Diözesanbüros im Referat Frauen-Männer-Gender verortet.

Die Verbände legen ihre Ziele, Programme und Arbeitsweisen eigenverantwortlich fest und gestalten so Kirche und Gesellschaft mit.

In Kooperationsvereinbarungen ist die Zusammenarbeit zwischen den Verbänden und der Diözese geregelt.

3.4.1 Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands - kfd

Als großer katholischer Frauenverband gibt die kfd den Erfahrungen, Sichtweisen und Anliegen von Frauen eine Stimme und setzt sich für Geschlechtergerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft ein. Dank der demokratischen Strukturen können Frauen die Themen mitbestimmen und sich mit ihren Begabungen, Erfahrungen und Ideen wirksam einbringen. Der Verband macht dazu zahlreiche Bildungsangebote.

Die kfd ist ein Frauenort in der Kirche, offen für Suchende und Fragende. Spirituelle Angebote laden ein, eigene Zugänge zum Glauben zu finden und neue Ausdrucksformen auszuprobieren. Frauen werden in ihrer Einzigartigkeit und in ihrer jeweiligen Lebenssituation gestärkt, sie erfahren Generationen übergreifend Gemeinschaft und Solidarität. In besonderer Weise engagiert sich die kfd für einen nachhaltigen und gerechten Umgang mit den Ressourcen der Erde, um auch den kommenden Generationen die Lebensgrundlage zu erhalten.

Auf der Ebene der Erzdiözese Freiburg wird die Pastoral auf allen Ebenen mitgestaltet: Die Pfarrgruppen der kfd tragen durch ihr religiöses, praktisches und soziales Engagement das Leben in den Gemeinden und Seelsorgeeinheiten maßgeblich mit und sind somit spiritueller Ort für viele Frauen.

Die Bildungsangebote fördern die fachlichen, persönlichen und spirituellen Begabungen ehrenamtlich tätiger Frauen und kommen somit auch deren Engagement in anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Bereichen zugute. Um die Ziele zu erreichen, findet eine Vernetzung mit anderen Verbänden und Initiativen statt. Die kfd wirkt so an der kirchlichen und gesellschaftspolitischen Meinungsbildung mit.

Mit den Quellenwochen und -wochenenden eröffnet die kfd allen Frauen in der Erzdiözese die Möglichkeit, eine spirituelle Auszeit wahrzunehmen und Kraft zu schöpfen für den Alltag. Mit den sozialen Projekten kfd-Netz „Frauen in Not“ und „Kinderhilfe Bethlehem“ werden mit ehrenamtlichem Engagement und Spendengeldern Frauen und Kinder in Notsituationen unterstützt.

Das ökumenische Engagement zeigt sich vor allem in der maßgeblichen Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung des ökumenischen Weltgebetstags. Die kfd wirkt mit an der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Erzdiözese.

3.4.2 Katholisches Männerwerk der Erzdiözese Freiburg - KMW

Das KMW ist eine offene Gemeinschaft von Männern, die in der römisch-katholischen Kirche verwurzelt sind. Das christliche Menschenbild prägt und leitet den Verband.

Männern werden Zugänge zur befreienden Botschaft des Evangeliums vermittelt. Das KMW setzt an ihrer Lebenswirklichkeit an und geht von ihren Fragen und Themen aus. Es unterstützt Männer, ihren Auftrag wahrzunehmen, sich in Familie, Beruf, Kirche und Gesellschaft aus dem Geist des Evangeliums zu engagieren und sich für Gerechtigkeit, für Frieden und für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

Auf diözesaner Ebene stehen die Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg und die jährliche Wallfahrt zum Patron Bruder Klaus von der Flüe und seiner Frau Dorothee im Mittelpunkt. Vor Ort in den Dekanaten und Regionen finden Vorträge, Besinnungstage, Wallfahrten und Gottesdienste statt.

Regelmäßig erscheint das Mitteilungsblatt "Richtung". Die "Richtung" gibt einen Überblick auf Veranstaltungen in den Dekanaten und informiert über die Arbeit des KMW.

4 Zukunftsperspektive

Wir verstehen uns sowohl als Mitarbeitende im Bereich Frauen-Männer-Gender, wie auch als Referat als lernende Individuen, bzw. lernende Einheit. Unser Arbeitsfeld ist im Wandel und wir wollen Veränderungen aktiv mitgestalten. Getragen und inspiriert werden wir dabei von der Frohen Botschaft des Evangeliums und der Vision einer geschlechtergerechten Kirche und Gesellschaft.

In diesem Verständnis ist die vorliegende Standortbestimmung nur eine Momentaufnahme und wir planen eine Überprüfung im Jahr 2024.

Freiburg, im Juli 2021

Gez. Claudia Debes und Michael Rodiger-Leupolz, Referatsleitung